

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Ich bin der bessere Kommunist!  
**Autor:** Weigel, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507740>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



HANS WEIGEL:

# ICH BIN DER BESSERE KOMMUNIST



Soeben ist mir aufgefallen, daß ich ein Kommunist bin, und nicht ein kommuner, sondern sogar ein besserer.

Das ist mir neu. Denn bisher hielt ich mich für einen Antikommunisten. Ich habe mich darob immer ein wenig geniert. Denn ich hielt zwar den Kampf gegen den Kommunismus nicht nur für erlaubt, sondern sogar für notwendig, aber meine Freunde haben es fertig gebracht, daß der Terminus «Antikommunist» fast etwas Anrüchiges bekam.

«Kommunistenfresser, Kriegshetzer, Kalter Krieger, Antikommunist!» riefen meine Freunde, die Koexistenzialisten, immer wieder höhnisch und aggressiv, während sie hektisch Brücken bauten, hitzig Kontakte pflegten und wild drauflos koexistierten.

Indessen nährte ich mich von Kommunisten, ich fraß den Stalin, verspeiste den Rakosi, nahm den Novotny zu mir und aß den Mao, später nährte ich mich auch vom Chruschtschow.

Doch siehe da: Auch Breschnew und Kossygin fraßen den Stalin ganz so wie ich ihn gefressen hatte, und fraßen überdies auch, gleich mir, den Mao, auch Kadar fraß den Rakosi, auch Dubcek fraß den Novotny.

Und da diese Esser und Fresser und Verspeiser durchwegs Kommunisten erster Ordnung sind, erkenne ich, daß ich nur vorweggefressen hatte, was meine Genossen Breschnew und Kossygin, Kadar und Dubcek nachvollzogen haben. Ich war von Anfang an der bessere Kommunist.

Meine westlichen Freunde haben mit jenen koexistiert, die meine östlichen Genossen seither ebenso «auf den Misthaufen der Weltgeschichte» geworfen haben wie einst Lenin seine rechtssozialistischen Genossen.

Ich beneide meine Freunde im Koexistiergarten nicht. Nur Ulbricht und Mao sind ihnen zum koexistieren geblieben. In Moskau, Prag und anderen Ost-Kapitalen wird man bald auch die westlichen Mitläufer säubern müssen. Die Linkskatholiken und die Pro-Ost-estanten und die Studenten und Professoren und Literaten und alle sonstigen Koexistänzer und -tänzerinnen verlieren einen Abgott nach dem anderen. Wenn nun auch noch Ulbricht novotnysiert werden sollte, gibt es bald in der Gruppe 47 und an westdeutschen Sendern und in westdeutschen Redaktionen und Rundfunkanstalten und Buchverlagen mehr radikale Kommunisten als jenseits der Mauer und des Eisernen Vorhangs, und die stürmische westöstliche Ostwest-Bewegung wird auf ein klägliches Koexistenzminimum reduziert.